

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seiner Nachwirkung zur Aufrollung der gesamten Russenlinie nach Südosten hin führen mußte. Aber es war Sache der Truppe, aus diesem Erfolge etwas zu machen, ihn zu dem zu gestalten, was er in Wirklichkeit wurde. Diese Truppe kam zum Teil aus dem Stellungskrieg des Ostens, zum Teil aus anstrengenden und aufreibenden Kämpfen. Sie war Eisenbahnfahrten gewohnt und Schützengrabenkrieg und kam hier in einen Bewegungskrieg, für den weder beim Mann noch Offizier die geringste Schulung in den letzten Monaten vorlag. Es waren Tagesleistungen von 15, 20 und 30 Kilometern in glutvoller Julihitze zu überwinden, dabei schwerer Nachhutwiderstand des Feindes zu brechen. Und trotzdem wurden nicht nur alle von der Führung befohlenen Marschziele erreicht, sondern sie wurden mitunter überschritten. Der Schwung des ersten Angriffs pflanzte sich von der kleinen Einbruchsstelle in breitem Strom nach Süden fort und ergriff die gegen 300 Kilometer breite Rückzugsfront der Russen. Wenn man hört, daß in zehn Tagen rückichtslofesten Vorwärtsdrängens bei bayrischen Truppen ein Regiment kaum 40 Marschranke hatte, so besagt diese Ziffer genug für den Geist und den Drang der Truppe. Und wenn man weiß, daß die Kolonnen und Trains acht und zehn Tage hintereinander 40 und 50 Kilometer be-

ersten Räumungsvorbereitungen in dem vom Kampf noch völlig unberührten Czernowiz getroffen wurden. Die Verantwortung für das russische Mißgeschick der Truppe und ihrer Disziplinlosigkeit zuzuweisen, ist eine Fälschung der Tatsachen. Diese Infanterie hat sich, wo sie sich zum Kampf stellte, kräftig und zäh gewehrt. Wir wollen also ehrlich sein und dem Gegner geben, was ihm gebührt, denn es ehrt unsere Truppe um so mehr, wenn sie nicht fliehenden Feiglingen gegenüber einen Sieg erstritt, sondern einem ordentlichen Gegner die Palme abrang.

Der russische Rückzug als Ganzes betrachtet, ist ohne Zweifel auch eine beachtenswerte Leistung. Wir haben an Verpflegungsmaterial, an Zügen und Lastautokolonnen, an Helmen, Gewehren, Munition und Geschützen wie auch an Gefangenen eine ansehnliche Beute gemacht, aber sie hält sich, wenn man den großen Frontraum der Operation überblickt, doch in bescheidenen Grenzen. Der Russe hat große Munitions- und Verpflegungslager, die ihm nicht mehr zurückzuschaffen möglich war, durch Sprengung und Brand vernichtet, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Aber er hat sein Heer, seine Artillerie und seine Trains sozusagen ungerufen zurückbekommen, wenn man von den zum Teil gewaltig hohen blutigen Verlusten absieht.



Erzellenz v. Sigmann überschreitet die neugeschlagene Brücke über den Dnjestr.

41. 01. 1917.

wältigten, ohne nennenswert viel Pferde einzubüßen, so wird man auch dies gebührend würdigen. Infolge der Sprengung aller Brücken und Stege durch die Russen (siehe die Bilder Seite 223) blieb das zur Verfügung stehende Bahnnetz für die ganze Offensive tageweit hinter der Truppe zurück. Alles mußte durch Pferde- und Autokolonnen vorgeschafft werden. Trotzdem war die Stimmung der deutschen Truppen glänzend.

Das gleiche läßt sich vom russischen Heere wohl nicht behaupten. Der russische Heeresbericht hat sich in jenen Wochen so viel Schmähungen der eigenen Truppen geleistet, daß eine kleine Ehrenrettung des Gegners am Platze ist. Die Truppe an der Durchbruchfront wurde durch die Gewalt des Artilleriefeuers und den hinreißenden Schwung des deutschen Infanterieangriffs sicherlich überwältigt, entnervt und in die Flucht gerissen. Das wirkte auf die Seitenabschnitte und dauerte die erste Zeit, vielleicht drei Tage, an. Dann aber faßte sich der Russe schnell, und das, was wir an Widerstand um Tarnopol und darüber hinaus erlebten, wie auch der Halt, den uns russische Truppen um Czernowiz boten, verdienen alle Anerkennung. Wenn die breite russische Front wankte und zurück mußte, so war das eine sichere Nachwirkung unseres Durchbruchs und vom russischen Frontsoldaten vielleicht gar nicht aufzuhalten. Die Führung selbst gab ja den Befehl zum Rückzug und erkannte die Lage so klar, daß schon zwei Tage nach dem Angriff bei Zborow die

Es verträgt sich von diesem Urteil über den russischen Rückzug manches nicht mit den Auslagen der russischen Gefangenen. Da wird immer wieder von Disziplinlosigkeit und Meuterei erzählt, und es ist sicher, daß solche Fälle häufig vorkamen (siehe Bild Seite 221), daß Truppen Versammlungen abhielten, ob sie einen Angriffsbefehl auch ausführen sollen, daß andere Verbände beratschlagten, ob sie angegriffenen Nebenabschnitten zu Hilfe kommen sollten. Aber das hat die Gesamtleistung des Heeres nicht allzu sehr berührt. Es ist doch bemerkenswert, wie Persönlichkeiten wie Kerenski, Brussilow, Kornilow allmählich sich durchsetzten und die Führung straffer anzogen. Der russische Soldat, dem es an der Bildung und dem Einzelwissen des deutschen Mannes völlig fehlt, braucht solche asiatisch-despotischen Autoritäten, und er folgt ihnen bedingungslos in Sieg und Niederlage. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Friedensliebe im russischen Heer außerordentlichen Anfang angenommen hat. Wenn die Leute unter sich sind, so erklären sie immer wieder: Wir wollen den Frieden, wollen nur Ruhe und wieder unsere Arbeit. Sie haben auch das dumpfe Gefühl, daß nach dem Anfangsrausch von Freiheit und Gleichheit die alten Zeiten langsam unter neuer Fahne wiederkehren. Die Bedeutung der Soldatenabgeordneten, die eine Zeitlang die Offiziere völlig an die Wand drückten und Alleinherrscher waren, sank immer mehr; unter dem Einfluß der höchsten Führung bekamen auch die Zwischen- und Unterführer